

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 35

Illustration: Amphibische Gedanken
Autor: Rapallo [Strebel, Walter]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



HOMMAGE À ALOIS CARIGIET

Am Abend des 1. August 1985 starb in seinem Heimatort Trun der Bündner Kunstmaler und Grafiker Alois Carigiet in seinem 83. Altersjahr. Carigiet war nicht nur bekannt für die Bühnenbilder, die er für das Cabaret Cornichon erstellte, sondern

vor allem auch für seine Illustrationen der Geschichten von Selina Chönz: «Schellenursli», «Flurina», «Der grosse Schnee». Zentrale Motive des gesamten Schaffens von Alois Carigiet waren Landschaft und Brauchtum der Bündner Berge.

DAS GEMEINSCHAFTSWERK

oder Meine persönliche Geschichte mit A. C.

Von Freunden hatte ich zu einem runden Geburtstag das Buch von Hans Neuburg «Alois Carigiet» geschenkt bekommen. Weil nun ein signiertes Buch mehr wert ist als ein unsigniertes, fuhren wir an einem prächtigen Oktobertag, es sind einige Jahre her, hinauf ins Bündnerland, nach Disentis. Frau Condrau, die dort eine Kunsthandlung und eine Papeterie führt, verwaltet seit Jahren das Werk von Alois Carigiet und ist mit ihm freundschaftlich verbunden. Wir überbrachten ihr ein paar Bücher und

VON ERNST ACKERMANN

Plakate des Künstlers, die wir gerne signiert gehabt hätten. Frau Condrau fuhr im Lauf des Tages hinunter nach Truns, genauer nach Flutginas, ins Haus des Meisters, während wir in der gleichen Gegend eine herrliche Wanderung unternahmen. Gegen Abend holten wir dann die signierten Werke in Disentis ab, wobei uns Frau Condrau viel Interessantes über den nun leider verstorbenen Maler zu erzählen wusste. So ganz beiläufig erwähnte ich, dass ich um das Ende der vierziger Jahre herum von einem befreundeten Journalisten eine Lithographie von A. C. erhalten hatte. Eine schwarzweisse, muss ich gleich beifügen. Das Litho gefiel mir zwar, doch störte es mich, dass es nicht koloriert war. So setzte ich mich eines Tages während der Rekonvaleszenz – in solchen Tagen hat man so schön Zeit – hin und begann das Werk zu kolorieren. Und jetzt gefiel mir die Lithographie plötzlich um einiges besser. Ahnungslos erzählte ich diese Begebenheit Frau Condrau, die jedoch plötzlich bleich wurde: «Das darf doch nicht wahr sein, das haben Sie doch sicher nicht getan», rief sie aus. Wie ein begossener Pudel stand ich da und verstand die Welt nicht mehr. Nun, ich hatte es dennoch getan, das schleckte keine Geiss weg. Meinen Einwand, dass A. C. damals noch nicht so berühmt war wie heute, liess Frau Condrau kaum gelten. Ich versprach ihr, das Bild nach Disentis hinauf zu senden, damit sie es bei Gelegenheit dem Künstler zeigen könne. Gesagt, getan. Frau Condrau schrieb mir kurze Zeit später, dass sie dieses «Gemeinschaftswerk» Alois Carigiet vorgezeigt habe. Begeistert sei er nicht gewesen, schrieb sie, doch habe er meine «Bemalung» – um es ganz profan zu sagen – für nicht eben schlecht befunden. Und heute hängt das Bild, schön eingerahmt, wieder in meiner guten Stube. Und den Brief von Frau Condrau habe ich hinten drauf geklebt, für alle Zeiten.